

Thun | 7. März 2022

## Drechsler: Ein fast ausgestorbener Beruf

Die Modernisierung in etlichen Teilen unseres Lebens bringt ohne Zweifel Vorteile mit sich. Doch noch immer, oder mittlerweile immer häufiger, wird Nachhaltigkeit und persönliche Betreuung geschätzt. Werte, auf die auch ein Drechsler baut und dank denen er überhaupt überlebt. Diese Zeitung ist der Frage nachgegangen, was es mit einem der ältesten Handwerke auf sich hat.

von **Manuel Moser**



Das Drechseln ist eines der ältesten Handwerke der Welt (Symbolbild).Foto: Pixabay

Holz gibt es seit Menschengedenken. Nicht verwunderlich also, dass sich Menschen schon vor mehreren tausend Jahren damit beschäftigt haben, was sie sich aus Holz denn Nützliches machen können. Der Eintrag auf Wikipedia zum Thema Drechsler zeigt dabei eindrücklich auf, vor wie vielen Jahren schon gedrechselt wurde: «Das Drechslerhandwerk ist nachweislich eines der ältesten Gewerke der Erde. Die erste Drechselbank entstand aus dem ersten mechanisierten Gerät der Menschheit – dem Fiedelbohrer. Lediglich die Drehachse wurde aus der senkrechten in die horizontale Ebene verlagert. Gedrehte Gegenstände wurden bereits vor mindestens 3500 Jahren gefertigt.»

### **Noch ein Betrieb in Thun**

Ausgestorben ist das Handwerk des Drechslers definitiv noch nicht, auch wenn die Anzahl jener, die sich in der Schweiz mit dem Formen von Holz noch auseinandersetzen, eher klein ist. Wer allerdings in Thun etwas vom Drechsler braucht, hat Glück. Hans-Jürg und Sohn Jan Bruni von der Bruni AG führen nämlich den einzig noch verbliebenen Betrieb.



Jan Bruni und sein Vater Hans-Jürg führen das Unternehmen, die Bruni AG, in zweiter und dritter Generation. Fotos: Manuel Moser

Das Familienunternehmen, das schon bald in dritter Generation geführt wird, hat eine lange Geschichte. Lustig dabei: Als sich Hans Bruni, Vater von Hans-Jürg und Grossvater von Jan Bruni, Mitte des 20. Jahrhunderts selbständig machte, erhielt er in Thun die Betriebsbewilligung lediglich deshalb erteilt, weil man davon ausging, dass der Betrieb wegen der grossen Konkurrenz sowieso nicht lange bestehen werde. Damals gab es alleine in Thun sechs Drechslereien.

Entgegen der Prognose der Behörden wuchs die Werkstatt immer weiter und ist heute, wie eingangs erwähnt, noch die einzig bestehende Drechslerei in Thun. Dass nur noch wenige den Beruf erlernen, zeigt auch das Beispiel der Lernenden Nora Saurer, die bei der Bruni AG ihre Lehre zur Holzhandwerkerin EFZ Fachrichtung Drechslerei, wie es heute heisst, macht. Sie ist im ersten Lehrjahr und dort die einzige in der ganzen Schweiz, die sich für diese Fachrichtung entschieden hat. Und auch bei den älteren Jahrgängen lässt sich die Anzahl der Lernenden an einer Hand abzählen.



Was es mit einem der ältesten Handwerke auf sich hat.

### **Was macht ein Drechsler?**

Dass die Arbeit mit Holz extrem vielfältig ist, ist klar. Doch mit welchen Anliegen oder Wünschen geht man denn überhaupt zu einem Drechsler? Und was sind das genau für Produkte, die ich am Ende erhalten kann?

Eine klare Antwort darauf sei schwierig, sind sich Hans-Jürg und Jan Bruni einig. Da die Arbeit eines Drechslers als Kunsthandwerk gelte, «ist die Palette an Produkten eigentlich grenzenlos», meint etwa Jan Bruni. Auf der einen Seite seien es sicherlich ganz klassische Sachen wie eine Pfeffer- oder Muskatnuss- oder Salzmühle, aber vor allem auch Holzprodukte, die es so nicht als Massenware zu kaufen gibt, sondern die individuell nach den Vorstellungen eines Abnehmers gestaltet werden müssen. «Wenn jemand nicht mehr weiter weiss, landet er am Ende meistens bei uns. 'Geht nicht, gibts nicht' lautet unser Motto, weshalb wir eigentlich immer eine Lösung finden», meint Hans-Jürg Bruni mit einem Schmunzeln.

Und es gibt auch einige ganz spezielle Sachen, an die er sich erinnert. Beispielsweise stammen die Masten des Dampfschiffs Blümlisalp oder auch die Eingangssäulen des Karatetempels Thun/Allmedingen von der Drechslerei Bruni. «Ganz speziell waren auch Verzierungen aus Büffelhorn für eine Brille», fügt er an.

Hier ein paar Impressionen von der Werkstatt im Lerchenfeld



Das Holz muss natürlich in die passenden grossen Stücke geschnitten werden.



Die Drehbank ist eines der wichtigsten Arbeitsgeräte für einen Drechsler.



Und am Ende entstehen dann solche Kunststücke.

### **Individuell und emotional**

Der Beruf des Drechslers wurde Hans-Jürg und Jan, nachdem ihr Vater/Grossvater den Schritt in die Selbständigkeit gewagt hatte, quasi in die Wiege gelegt. Aber nicht nur deshalb war für die beiden klar, dass sie das Handwerk ebenfalls erlernen möchten. Hans-Jürg Bruni, der den Betrieb in zweiter Generation führte und ihn nun an die dritte abgibt, spricht vor allem den Reiz an, Dinge genau so zu machen, wie man es möchte. «Man muss klar sagen, dass die schönsten Sachen immer noch die Natur selbst formt. Als Drechsler habe ich aber die Möglichkeit, mich mit einer gewissen Demut heranzutasten und so viel Natürlichkeit wie möglich in meine Produkte reinzubringen», sagt er. Sohn Jan, der seine Lehre im Jahr 2009 angefangen hat, schätzt vor allem die Individualität der Arbeit, aber auch der daraus entstehenden Produkte. «Für mich ist es das Schönste, wenn ich auf unsere hergestellten Sachen angesprochen werde und sehe, wie gross die Freude bei den Leuten ist. Letztlich steckt ja auch in jedem einzelnen Produkt etwas ganz Individuelles, vielleicht auch Emotionales», so Jan Bruni.



So sieht es in der Werkstatt aus – meist sei es etwas aufgeräumter, meint Jan Bruni.



Wichtig ist, dass alles am richtigen Ort ist.

### **Der Finish ist Handarbeit**

Von der rasanten technischen Entwicklung in den letzten Jahren, was Maschinen angeht, wurde natürlich auch der Drechslerberuf tangiert. Dennoch steck letztlich in den Produkten der Bruni AG

noch ziemlich viel Handwerk. «Wir verschliessen uns den neuen Technologien natürlich nicht», sagt Jan Bruni. Aber auch die beste Maschine bringe ein Produkt momentan noch nicht so hin, wie wenn man es von Hand mache. «Der Finish eines Produkts ist daher eigentlich immer noch Handarbeit.» Ziemlich ähnlich sieht das auch sein Vater. «Letztlich braucht es einfach auch das Fachwissen des Drechslers, damit am Ende, auch wenn man etwas mit einer Maschine macht, es so rauskommt, wie man will.»

Und genau dieses Know-how und auch die Handarbeit werde meist auch geschätzt. Ein Trend, der sich in den letzten Jahren deutlich abzeichnete. Menschen wollen nachhaltige, regionale Produkte. Und sie sind mittlerweile auch gerne dazu bereit, dafür etwas mehr Geld auszugeben. «Ich kann einen Kastenknopf natürlich für zwei, drei Franken billig online bestellen. Der sieht dann aber halt nicht so aus, wie die anderen originalen, die vor vielleicht 100 Jahren von einem Drechsler gemacht wurden», führt Jan Bruni ein Beispiel auf.



Trotz Einsatz von Maschinen wird vieles oder praktisch alles auch noch von Hand bearbeitet.

### **Ein Beruf mit Zukunft**

Gerade auch deshalb, weil das Bewusstsein in der Bevölkerung für regionale Betriebe gestiegen ist, haben die Brunis auch keine Angst vor der Zukunft. Der Beruf des Drechslers wird mit Sicherheit auch in den nächsten Jahren gefragt, oder vielleicht sogar noch gefragter als jetzt, sein. «Von daher kann ich den Betrieb auch mit gutem Gewissen jetzt in die dritte Generation übergeben», meint Hans-Jürg Bruni.